

Dem Bergführer-König zur Ehr

Zum 100. Todestag von Alexander Burgener werden Erinnerungen an einen grossen Bergführer wach



Das Hotel Huteggen soll durch die Ausstellung über Alexander Burgener zu neuem Leben erweckt werden. Daneben das Geburtshaus Burgeners, von dem heute nur noch das Erdgeschoss steht.



Alexander Burgener gilt als «König der Bergführer». Vor 100 Jahren verunglückte er an der Jungfrau. Fotos zvg

E i s t e n. – Am 8. Juli 2010 jährt sich zum 100. Mal der Unfalltod von Alexander Burgener, einem der grössten Bergführer der alpinistischen Pionierzeit. Eine Stiftung gedenkt seiner im Sommer mit einer Ausstellung auf der «Hutegga», seinem Geburtsort.

«Nach drei Sitzungen war die «Alexander Burgener Stiftung» gegründet», freut sich Renzo Casetti, Gestalter des Saaser Bergführermahnmals auf dem Mittelallalin. Wenn man sich in der Sache einig ist, geht es eben schnell. Und die Initianten der Stiftung sind nun mal überzeugt davon, dass dem grossen Bergführer ein «Denkmal» zu setzen ist in Erinnerung an seine aussergewöhnli-

chen Leistungen. Der 100. Todestag ist dazu fast schon so etwas wie eine letzte Gelegenheit.

«Der grösste Bergführer aller Zeiten»

Alexander Burgener (1845–1910) war in der «Belle Epoque» des Alpinismus einer der überragenden Bergführer. Seine Taten hallen bis heute nach. Selbst Reinhold Messner, der erste Mensch auf allen 14 Achttausendern, nennt Alexander Burgener «den grössten Bergführer aller Zeiten».

46 Erstbesteigungen

Burgeners Führerbücher sprechen von 46 Erstbegehungen in den Alpen, in den Anden und im Kaukasus. Darunter befinden sich die Lenzspitze (1870), die Aiguille

du Dru im Mont Blanc Massiv (1878), der Zmuttgrat am Matterhorn (1879) und der Teufelsgrat am Täschhorn (1887). Der Visper Schriftsteller Adolf Fux hat im Buch «König der Bergführer» einige packende Kapitel dieses spannenden Bergführer-Lebens nachgezeichnet. (Die Stiftung plant eine Neuauflage.) Ein Buch kann stets nur bruchstückhaft ein Leben wiedergeben. Die geplante Ausstellung im stillgelegten Hotel Huteggen, nur wenige Meter neben Burgeners Geburtshaus erbaut, wird über die Leistungen staunen lassen, die dieser Mann unter den damaligen Voraussetzungen vollbrachte.

Tödliches Drama an der Jungfrau

Burgener war zu seiner Zeit in

der Bergführer-Gilde ein Star, wenn auch bescheiden und zurückhaltend. Gerade diese Charakterzüge mögen das Vertrauen seiner teils berühmten Gäste gewonnen haben. Hinzu kam sein technisches Talent und sein untrügbarer Sinn für Gefahren. Trotz eher ungünstiger athletischer Grundvoraussetzungen – Burgener war nur 160 cm gross und wog 90 kg – schien ihm keine Wand und kein Grat zu anspruchsvoll.

Er währte sich stets sicher, riskierte nichts Unnötiges. «Mir passiert nie nix», sagte er seiner Schülerin Eleonore Noll-Hasenclever, in der damaligen Zeit die wohl bekannteste Bergsteigerin Deutschlands, 1908 beim Erklimmen der Bietschhorn-Südflanke. Bis zum 10. Juli 1910,

als er am Berglifelsen im Jungfraugebiet von einem Schneebrett erfasst wird. Zusammen mit seinem Sohn Adolf (1878–1910) und vier Alpinisten findet er den Weissen Tod. Sohn Alexander überlebt das Bergdrama mit zwei weiteren Seilgefährten.

Alexander-Burgener-Preis

Gestern erläuterten die Initianten in Eisten, wo sich das Grab des grossen Bergführers befindet, die Ziele der Alexander Burgener Stiftung. Die in den Gastzimmern des Obergeschosses des Hotels Huteggen vorgesehene Ausstellung dient zur Aufarbeitung der Person von Alexander Burgener. Sie soll vor Ort weitere Wechselausstel-

lungen im Bereich des Alpinismus folgen lassen. Ferner soll auch das historische Gebäude Hotel Huteggen – es wurde erbaut, als Burgener 13-jährig war – erhalten werden. Die Nutzung der Wohnung im obersten Stockwerk ist vorstellbar als «Künstlerdomizil» oder Wohnraum für einen «Hüttenwart». Künftig soll jährlich zudem ein Alexander-Burgener-Preis für besondere Verdienste im Alpinismus vergeben werden.

Dem Stiftungsrat gehören Bruno Andenmatten, Eisten, Beat Anthamatten, Saas-Fee, Renzo Casetti, Zürich, Hubert Furrer, Eisten, Thomas Müller, Zürich, Markus Noti, Eisten, Eddy Steiner, Saas-Fee, Pietro Wallnöfer, Schlieren, und Laetitia Zenklusen, Winterthur, an. **tr**

Heliskiing im Grenzbereich

Oberwalliser Bergführer entdecken traumhafte Abfahrten in den benachbarten italienischen Alpen



Bevor die Abfahrt beginnt, instruiert der Bergführer.

O b e r w a l l i s. – (wb) Oberwalliser Bergführer suchen neuerdings fürs Heliskiing benachbarte Gipfel und Hänge in Italien auf.

Die Kulisse sei unglaublich und das Feld zwischen Alagna und dem Nufenenpass schier unendlich, schwärmen die drei Bergführer Peter Rubin, Carlo Burgener und Michael Ludi. Sie ha-

ben die interessantesten Abfahrten in diesem weitläufigen Gebiet erkundet und sind nun bereit, entsprechende Angebote zu machen.

Rückfahrt ins Wallis

Fest zugewiesene Landeplätze wie in der Schweiz, die sich erst noch im Gegenwind der Umweltschutzverbände befinden, sind in Italien ein Fremdwort. Dort wird gelandet, wo

die lohnendsten Abfahrten warten. So sind pro Vormittag locker drei Abfahrten um die 1000 Höhenmeter möglich – in völlig neuen Geländekammern. Eine Landung des letzten Fluges auf der Landesgrenze Schweiz/Italien ermöglicht nach Wunsch und Programm sogar die mittägliche Rückfahrt ins Wallis, beispielsweise übers Binntal, Zwischbergental oder Saastal.



Die italienischen Hänge bieten Aussichten wie in Kanada.

Fotos zvg

Die Helikopterbasis befindet sich in Masera (bei Domodossola), zur Verfügung stehen dem erfahrenen Anbieter drei Maschinen (zwei Lama und eine Bell). Zur Auswahl stehen die ganzen italienischen Alpen zwischen dem Monte-Rosa-Massiv im Westen und dem wilden Formazzatal im Osten. Organisator Peter Rubin zeigt sich beeindruckt von den zahlreichen Möglichkeiten. Es gebe

Abfahrten unterschiedlichster Anforderungen. Erwartet wird ein zügiges Skifahren auch bei wechselnden Schneeverhältnissen.

Saison bis Ende Mai

«Saison ist ab Dezember bis Ende Mai, ausgewählt werden kann zwischen feinstem Powder und herrlichen Runs in traumhaftem Frühlingsulzschnee», sagt Rubin. Die allermeisten

Hänge sind waldfrei. Rubin weiss, wovon er spricht, wenn er über die neu entdeckten Möglichkeiten ins Schwärmen gerät. Der Visper Bergführer kann auf Heliskiing-Erfahrung in den Alpen, in Kanada und dem Kaukasus verweisen. Die Anreise ist kurz und nach Wunsch können mehrtägige Heliskiing-Erlebnisse mit Übernachtungsmöglichkeiten in Berghütten gebucht werden.